

Kath. Dt. Frauenbund Rottenburg-Stuttgart Gottesdienst am Bundesfest 2. Juli 2007

Einander in den Blick nehmen – in Verantwortung vor Gott und den Menschen Lk 1,26-55

Vorbemerkung

Den Gottesdienst zum Bundesfest haben wir dieses Jahr als Wort-Gottes-Feier gestaltet. Das Jahresthema unseres Verbandes weist viele Aspekte auf, die wir bewusst vor Gott tragen und formulieren wollten. Lassen Sie sich Zeit in diesem Gottesdienst, damit nicht ein Wort das andere jagt.

Gestalterisch entsteht ein „Auge“, das Logo unseres Jahresthemas, wie in der Arbeitshilfe des Bayerischen Landesverbandes, die Sie ja alle erhalten haben, vorgestellt. Mit dünnen Chiffontüchern lässt sich dieses Symbol gut nachbilden. Ihnen allen wünschen wir ein frohes Bundesfest und eine gesegnete Vorbereitung

Barbara Janz-Spaeth, Daniele Haller, Annette Ruck, Ulrike Rix, Mechthild Wiemuth (AK Spiritualität des KDFB Rottenburg-Stuttgart)

Gottesdienst

Lied

Eröffnung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Bundesfest des Frauenbundes. Wir freuen uns, dass Sie gekommen sind, um mit uns diesen Abend mit Liedern und Gebet, Impulsen und Gedanken zum Jahresthema zu feiern.

Beginnen wir unseren Gottesdienst
im Namen des Vaters, der uns Menschen geformt und geschaffen hat
im Namen des Sohnes, der uns lehrte, dass Gott jede im Blick hat
und im Namen der Geistkraft, die unseren Blicken Leben und Liebe verleiht.
Amen.

Gebet

Gott, deine Liebe ist grenzenlos und gegenwärtig unter uns.
Stärke und vertiefe unseren eigenen Glauben durch deine Geistkraft.
Öffne unseren Blick für die „Anderen“ und hilf uns, unsere Ängste und Vorurteile zu überwinden. Schenke uns Mut zu Dialog und Begegnung in Achtung voreinander. Lass uns in gegenseitigem Vertrauen und im Frieden miteinander leben. Amen.

(vgl. Vorlage Gottesdienst, Arbeitshilfe des Bayerischen Landesverbandes 2007, S. 62)

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

Einführung

Einander in den Blick nehmen – in Verantwortung vor Gott und den Menschen. Ein spannendes Jahresthema unseres Verbandes, das uns die Wirklichkeit der Welt vor Augen hält und in dem wir unsere eigene Wirklichkeit genauer anschauen dürfen.

Kennen Sie diese Erfahrung?: Sie laufen noch schnell durch die Stadt, um eine Besorgung zu machen. Im Vorbeilaufen sehen Sie in einem Bekleidungsgeschäft einen hübschen Rock. Keine Zeit, schnell weiter! Spätestens wenn Sie Ihrer Freundin erzählen wollen, wie der Rock genau ausgesehen hat oder ob es den in Ihrer Größe überhaupt gab, kommen Sie in Schwierigkeiten. Zu kurz war der Blick, den Sie darauf werfen konnten.

Einander in den Blick nehmen: dazu brauche ich Zeit und als erstes eine eigene Position. Im Vorbeilaufen wird das Hinschauen zu einem flüchtigen Blick, der schnell vergessen ist. Wenn ich mir aber etwas in Ruhe und von einem Standort aus betrachte, kann ich manches Detail sehen und das Gesehene in mir aufnehmen; eben genauer hinschauen und abwägen.

Wir laden Sie ein, heute abend manches genauer anzusehen und zu überlegen, wo unser Blick verschleiert oder flüchtig ist.

Lied

Erster Impuls: Familienpolitische Wirklichkeit

Gestaltungsidee: Die Frauen sprechen hinter einem durchsichtigen Tuch.

Im Laufe des Gottesdienstes wird daraus ein Auge gebildet.

1. Frau:

Ich heiße Susanne, bin 32 Jahre alt, habe zwei kleine Kinder mit 2 und 4 Jahren und bin von Beruf Rechtsanwaltsgehilfin. Vor einem Jahr ist mein Mann am Sekundentod gestorben. Eltern und Schwiegereltern wohnen weiter weg; wir haben hier eine Wohnung gekauft, in der ich mit den Kindern lebe. Ich sollte aus finanziellen Gründen dringend arbeiten – aber für meine Kleine gibt es keinen Betreuungsplatz. Und wenn ich danach frage, werde ich oft als Rabenmutter abgestempelt, die möglichst schnell in den Beruf zurückkehren will. Dabei ist jetzt schon klar, dass ich auf keinen Fall 100 % arbeiten kann und will, auch wenn es nötig wäre. Dazu kommt, dass es wirklich schwer ist, einen Teilzeitarbeitsplatz mit zwei so kleinen Kindern zu finden.

2. Frau:

Ich heiße Gabriele, bin 50 Jahre alt, habe fünf erwachsene Kinder und die letzten Jahre meine Eltern gepflegt. Seit 28 Jahren bin ich Hausfrau und war für die Familie da. Vor drei Jahren ist meine Ehe in die Brüche gegangen.

Ich bin echt erschrocken, als ich hörte, wie niedrig meine Rente sein wird – zählen doch die Erziehungs- oder Pflegezeiten so gut wie gar nicht. Manchmal ärgere ich mich richtig, dass ich meinen Beruf der Familie wegen aufgegeben habe.

3. Frau:

Ich heiße Ingrid, bin 45 Jahre alt und von Beruf Krankenschwester. Meine Kinder sind 18, 16 und 14 Jahre alt. Gerne möchte ich wieder in meinen Beruf einsteigen; doch wenn ich mich in einer Klinik bewerbe, heißt es, dass ich viel zu

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

lange aus dem Beruf draußen war und den heutigen Anforderungen nicht gewachsen bin.

Lied: Meine engen Grenzen

Meditationstext

Einander in den Blick nehmen
auf den ersten Blick sieht alles so einfach aus
selber schuld
gründlicher überlegen
Entscheidungen haben Konsequenzen
Lösungen lassen sich immer finden

und auf den zweiten Blick?

Geste:

Tuch als Punkt des Auges hinlegen: aufmerksam machen!

Musikstück

Gebet

Barmherziger Gott,
du hast Maria in den Blick genommen,
eine junge Frau, die auf deinen Blick mit ihrem Leben Antwort gab.
Schwieriger hätte es kaum sein können,
jung, schwanger, allein.
Maria bricht auf zu Elisabeth, der Älteren.
Sie wird helfen, die erste Zeit zu überstehen.

Gott, gib, dass wir einander ansehen,
mit offenen Augen und offenem Herzen.
Lass uns einander beistehen und füreinander eintreten,
damit wir als Gemeinschaft Stärke und Halt sind,
füreinander, aber auch für die Vielen, die uns brauchen.
Amen.

Evangelium: Lk 1, 26-38

Stille

Zweiter Impuls: Interkulturelle Wirklichkeit

Gestaltungsidee: Die beiden Frauen haben ein durchsichtiges Tuch zwischen sich.

1. Frau

In die Wohnung über uns ist eine türkische Familie eingezogen. Bis jetzt ist ja noch alles gut, aber ich bin schon gespannt, was das geben wird.

2. Frau

Endlich haben wir eine Wohnung gefunden; ich dachte schon, wir müssten bald auf der Straße leben. Wenn die Kindergärtnerin kein gutes Wort für uns eingelegt hätte, dann hätten wir wieder keine Chance gehabt. Mit drei Kindern eine

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

Wohnung zu finden, die sich noch bezahlen lässt, ist schon schwierig genug. Aber dann noch Ausländerin zu sein – da hat man gar keine Chance mehr. Obwohl wir hier geboren und aufgewachsen sind.

1. Frau

Viel geredet habe ich noch nicht mit ihr. Die verstehen ja eh kaum Deutsch. Wohnen schon so lange hier und lernen einfach nicht die Sprache.

2. Frau

Es fällt mir schwer, die Nachbarinnen im Haus einzuladen. Noch sind wir gar nicht richtig eingerichtet, um Gäste zu bewirten. Dabei würde ich sie ganz gerne mal kennen lernen.

1. Frau

Die Kinder grüßen ganz höflich, offensichtlich sind die gut erzogen. Und in den Kindergarten gehen sie auch – da lernen sie wenigstens unsere Kultur und unsere Sprache kennen.

2. Frau

Manchmal zweifle ich, ob wir das richtige tun. Wir sind gar nicht so streng gläubige Muslime; sind sehr frei erzogen werden. Aber wenn wir mit unseren Kindern zu den Verwandten fliegen, dann kennen unsere Kinder kaum Rituale und Regeln des Islam. Müsste ich da nicht strenger sein, damit sie unsere Religion kennen und sich dann auch dafür entscheiden können?

1. Frau

An Weihnachten, da zeige ich ihnen mal, was unsere christliche Tradition so alles hat. Das ist richtig schön und kann auch ohne viel Worte erklärt und verstanden werden. Aber von manchen Sachen weiß ich selber gar nicht, warum wir sie so machen. Da ist es vielleicht ganz gut, wenn ich mich mal damit beschäftige.

2. Frau

Bald ist Opferfest. Eigentlich ist es Brauch, die Nachbarn zum Essen einzuladen. Ob sie wohl kommen?

Lied

Meditationstext

Mauern aufbrechen
Vor-Urteile in Frage stellen
Nachdenken
über den eigenen Schatten springen
etwas wagen
Neues entdecken

Nicht erst auf den zweiten Blick
einander ansehen
ins Gespräch kommen
voneinander wissen
sich kennen

Geste:

Tuch als obere Linie des Auges hinlegen: verbinden

Musikstück

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

Gebet

Lebendiger Gott,
du hast die Menschen vielfältig und verschieden geschaffen.
Maria hat Elisabeth besucht, den weiten Weg auf sich genommen.
In ihrer Begegnung haben die beiden Frauen deine lebendige Geistkraft erfahren,
so dass sie neue Worte fanden, um von deiner Gegenwart zu künden.

Gott, gib, dass wir aufeinander zugehen, gerade dort, wo wir uns fremd sind.
Lass uns unsere Türen öffnen, damit wir einander kennen lernen können.
Gib uns den Mut, von unserem Glauben zu erzählen und von deiner Gegenwart
zu künden und lass uns offen werden, den Glauben der anderen zu verstehen.
Amen

Evangelium: Lk 1, 39 - 45

Stille

Dritter Impuls: Religiöse Wirklichkeit

*Eine Frau hat ein durchsichtiges Tuch als Schleier, der ihren Kopf verhüllt,
umgelegt.*

Manchmal wüsste ich gerne, was mit mir los ist. Ich gehe in den Gottesdienst
und kann überhaupt nichts mehr damit anfangen. Weder mit einer guten Predigt
noch mit der Kommunion. Das ganze Ritual ist mir so fremd geworden.
Dabei ist mir der Gottesdienst wichtig. Ich verstehe es einfach nicht.
An anderen Sonntagen berührt mich plötzlich ein Gedanke oder ein Segenswort
und begleitet mich die ganze Woche – ein richtiger Halt, der mich trägt.
Und dann gehe ich manchmal mit einer Freundin laufen – und wenn wir reden
und uns voneinander erzählen, habe ich das Gefühl, jetzt, genau jetzt ist Gott
da, in diesem Gespräch, mitten unter uns, wie bei den Emmausjüngern. Ganz oft
unterhalten wir uns sogar über unseren Glauben, was wir unseren Kindern
weitergeben wollen, was uns wichtig ist und was uns an der Kirche auch stört.
Erst letzte Woche haben wir ganz heftig diskutiert, warum Gott fast immer nur
als Vater angesprochen wird. Und ob der heilige Geist nicht doch weiblich sein
müsste? Eigentlich unnötig, solche Überlegungen; letztendlich macht es keinen
Unterschied. Aber egal ist es doch auch wieder nicht, wie ich mir Gott vorstelle.
Wenn ich dran denke, wie meine Großmutter immer sagte: der liebe Gott sieht
alles. Das hat mir richtig Angst gemacht. Dabei hat sie es vielleicht ganz anders
gemeint: dass Gott immer bei uns ist und auf uns sieht.

Lied

Meditationstext

Wo ist Gott
Überall
In mir
In der anderen
Unter uns
In Brot und Wein

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

Im Wort
Im Tun und Denken
Im Reden und Schweigen

Suche ich Gott?

Geste:

Tuch als untere Linie des Auges hinlegen: blicken

Musikstück

Gebet

Mächtiger Gott

Maria und Elisabeth haben erfüllt von deiner Geistkraft das Magnificat gesungen - ein Lied, das von deiner Stärke und deiner Gegenwart singt. Sie haben auf deine Kraft vertraut und geglaubt, dass du auf dein Volk und auf jede Einzelne siehst.

Gott,

gib, dass wir in kraftvollen Worten von dir reden. Lass uns erkennen, dass du auf vielfältige und ganz unterschiedliche Weise unter uns bist und wirkst. Hilf, dass wir von unseren Gotteserfahrungen einander erzählen, damit unser Glaube lebendig bleibt.

Amen.

Evangelium: Lk 1, 46 –55 (Magnificat)

Die Frauen könnten auch das Magnificat gemeinsam singen (Gl 127)

(Alternativ könnte hier das Evangelium Lk 1 , 39- 56 als ganzes gelesen und ausgelegt werden.)

Stille

Fürbittgebet

Bundesgebet

Du unser Gott.

Du bist uns ein schützender Vater und eine liebende Mutter.

Wir rufen zu dir:

Wir Frauen in Familie und Beruf,

in Freundschaften und Gruppen,

in Gemeinden und in allen Ländern dieser Erde.

Steh' uns zur Seite in unserem Alltag.

Wir wollen von deiner Liebe erzählen und dich preisen,

auf dass dein Name gross wird

in Nord und Süd, in Ost und West.

Zeige uns deine Wege,

und laß uns unterscheiden lernen und mutig handeln,

damit dein Geist in Welt und Kirche spürbar wird

Barbara Janz-.Spaeth

Lk 1_Gottesdienst „Einander in den Blick nehmen“ (KDFB Rottenburg-Stuttgart 2007)

und etwas von deinem Reich aufscheint.
Steh uns bei, dass wir glaubwürdig leben.

Als Fürsprecherin rufen wir Maria an.
Die Mutter deines Sohnes ist unsere Schwester im Glauben.
Unter ihren Schutz stellen wir alle Frauen
und unseren ganzen Frauenbund.
Schenke uns deinen Frieden und die Kraft, ihn weiterzugeben.
Und unseren Toten zeige dein strahlendes Angesicht.
Amen.

Vater unser

Segen

Impulse für das anschließende Fest

- **Momentaufnahme** (s. Vorlage des Bayerischen Landesverbandes „Interreligiöser und interkultureller Dialog“ S. 10)
- **Ratespiel: Frauen treffen Frauen** (s. Vorlage des Bayerischen Landesverbandes „Interreligiöser und interkultureller Dialog“ S. 12)
- **Texte der Hymnen europäischer Länder** vergleichen unter dem Aspekt, wie in ihnen das Thema Freiheit und Frieden aufgegriffen wird.
Schön ist es, wenn die Nationalhymnen dazu erklingen
- **Ratespiel: Frauen treten in verschiedener Kleidung auf!**
 - Welches Land?
 - Welcher Beruf? Welche soziale Schicht?
 - > Wie nehmen wir einander in den Blick und bilden unser Urteil?